

„STÄNDIGE HERAUSFORDERUNG FÜR SACHVERSTAND UND AUGE“

Willi Güllix



Name
Willi Güllix
Gruppenrichter für die FCI Gruppen 1, 2, 7, 9, 10
Spezialzuchtrichter für 9 Rassen

Beruf
Beamter der Berufsfeuerwehr i. R.

Wohnort
Krefeld

Hunderassen
Gezüchtet unter der Zuchtstätte
„vom Forstwald“, Gehalten: Deutscher
Schäferhund, Leonberger

Hobbys
Motorrad fahren (wenn es die Zeit erlaubt),
gute Bücher lesen

Welches war für Sie der beste Hund, den Sie je gerichtet haben und warum?

Den perfekten Hund gibt es nach meinem Dafürhalten nicht. Sehr wohl aber Ausnahmereischeinungen, die dem Ideal der jeweiligen Rasse sehr nahe kommen. Daher liegt es auf der Hand, dass es in der Erinnerung nicht nur einen „Besten Hund“ gibt, den man bewertet hat, einige mehr gab es schon. Stellvertretend wäre ein PON zu erwähnen, der mir in der „Jugendklasse“ – und das ist das Besondere – vorgestellt wurde. Selbstbewusst, hervorragend im Typ, in Haltung und Ausstrahlung, exakt in der Bewegung und im Bewegungsablauf. Insgesamt ein Hund, der sich selbst präsentierte, der es nicht nötig hatte, präsentiert zu werden. Ein Naturtalent, wie man so sagt, eine Begegnung, die man so schnell nicht vergisst.

Wenn Sie nur einmal im Jahr richten könnten, welches Rasse und in welchem Land würden Sie dann Richten wollen und warum?

Der erste Teil ist hypothetisch gestellt, ansonsten lässt sich die Frage mit einigen Sätzen kurz beantworten. Ich bin offen für alles, was noch auf mich zukommen wird, spezielle Wünsche an Land oder Rasse habe ich nicht. Dem ungeachtet wäre zu erwähnen, dass ich mich in Skandinavien wohl fühle. Bestens geschultes Ringpersonal hält dem Richter den Kopf für das Wesentliche frei, Aussteller akzeptieren eine klare Aussage zum Vorgestellten, auch wenn das Ergebnis nicht der eigenen Vorstellung entspricht.

Welches war Ihr größtes Erlebnis, an das Sie sich heute noch erinnern?

In 21 Jahren meiner Tätigkeit konnte ich in der Szene Mensch und Hund von vielen Seiten kennenlernen. Nicht immer ein prickelndes Erlebnis, womit der Erstgenannte oder besser gesagt, das andere Ende der Leine gemeint ist. In Erinnerung aber sind meist nur die Dinge geblieben, die wichtig waren und wirklich zählen, und das

ist gut so! Sicher gab es das eine oder andere Highlight, keine Frage. „Das größte Erlebnis“ herauszufiltern, ist nicht einfach. Dennoch erinnere ich mich noch gut an die ESZ – Dortmund 2012. Ich saß auf der Empore und verfolgte die Wettbewerbe im Ehrenring. Als der Leonberger „Best in Show“ wurde, hat es mich vor Freunde fast aus den Schuhen gekippt. Nicht nur, weil ich mit der Rasse von Herzen verbunden bin, sondern weil es sich um die „Ausnahmereischeinung“ handelt, die es verdiente, den Wettbewerb für sich zu entscheiden. Ich hatte das Vergnügen, den Rüden – Amicus Optimus Antonius – auf internationaler Ebene mehrfach zu bewerten: Dreifacher Weltsieger, Crufts Winner, etliche Nationale Champion- und Clubsiegertitel europaweit, 4X BIS, 15X BIG, 41 X CACIB, eine Ausstellungskarriere sondergleichen.

Was macht Ihrer Meinung nach einen guten Richter aus? Nennen Sie bitte drei Merkmale.

Integrität, Belastbarkeit von Körper und Geist, Konzentrationsfähigkeit sind als einige stellvertretende Voraussetzungen zu benennen. Zuerst einmal Grundvoraussetzungen, mehr nicht.

Den Standard der Rasse kennen zu müssen, ist unbestritten. Ebenso wichtig ist die Eigenschaft, Wissen und Auge in Einklang zu bringen.

Sich im Klaren darüber zu sein, dass die Verantwortung wie auch die moralische Verpflichtung für die Gesunderhaltung und Weiterentwicklung der Rasse – die zu bewerten ist – weit oben stehen müssen. Mit Augenmerk darauf zu achten, welche rassespezifisch geforderten Merkmale einer abweichenden Veränderung unterliegen. Sich dabei nicht in Fehler oder Mängel zu verstricken, wobei der Blick für das Ganze verloren geht. Das wirklich gut Gelungene im Richterbericht zu unterstreichen, ist wichtig für die Rasse. Nicht nur die Vorzüge und Mängel sind festzuhalten, ebenso wichtig sind die Ursachen für das nicht ganz so Gute zu benennen, zu sagen, warum etwas so ist. Leider oft ein Spagat zwischen enger Zeitpla-

nung im Ring und ordentlich verstandener Dienstleistung am Hund. Nicht unwichtig ist für eine gute Atmosphäre im Ring zu sorgen. Auch im Hinblick darauf, dass der Aussteller Freude am Ausstellen haben muss und dabei bestimmt aber freundlich zu behandeln ist. Den Hund zu bewerten – nicht zu entwerten – sei er auch nicht so gut gelungen, ist kein Geheimtipp. Ausschließlich das zu bewerten, was vier Pfoten hat, sich nicht provozieren oder beeindrucken zu lassen, versteht sich von selbst.

Welchen der Richter, die Sie über die Jahre im In- und Ausland getroffen haben, halten Sie für ein besonders Vorbild und warum?

Die Frage lässt sich nicht auf eine Person eingrenzen. In den Jahren der Ausbildung hatte ich die Ehre von kompetenten Kolleginnen und Kollegen, nicht nur unterstützt und begleitet zu werden, sondern auch von dem in Jahrzehnten gewachsenen Erfahrungsschatz lernen zu dürfen. Dafür bin ich sehr dankbar.